

„Zawohl“, sprach die Bäckerin, „ohne Debatte.“

„Ist gut“, sagte er, „ist sehr gut, ich bin zufrieden mit uns beiden. Siehste, nun haben wir ein Maigeseß gemacht, da kann uns Bismarck das Wasser nicht bieten — vivat das neueste Maigeseß!“

Am Namenstag des Pfarrers lag unter den Gratulationen auch das Maigeseß des Bäckermeisters, und es fand eine stürmisch-heitere Aufnahme seitens der beiden „gesperren“ Geistlichen, und auch prompte Durchführung, bis es nicht mehr nötig war. Die Rechnung wird dem wackern geseßgebenden Bäckerhepaar der liebe Gott zahlen.

Aber nicht bloß in jenem Städtchen, sondern an tausend und tausend andern Orten haben die finstern Bismarckschen Maigeseße ähnliche katholische Gegen-Maigeseße wie lichten Blütenfrühling ins Leben gerufen, und das, was zum Bösen für die Kirche Gottes geplant war, hat sich zur Ehre und zum Segen für sie gewendet.

---

## 11. Die sieben Schwaben.

Oberleutnant Willi ist heute beim „Kommandierenden“ geladen und unterhält sich trefflich mit dem Töchterlein des Hauses, der dicken Mama und den andern Damen; er gilt viel bei der alten Erzellenz; ja man munkelt davon, daß er des Generals-töchterleins Hand erhalten werde, sobald er darum anhalte.

Gleichwohl scheint der junge Offizier heute dann und wann etwas zerstreut zu sein. Ein eigentümliches Lächeln liegt auf seinen Zügen, einmal sogar wird es zum fröhlichen wenn auch stummen Lachen.

In diesem Moment sieht sich das Töchterlein vom Haus nach ihm um, stußt und sagt dann verwundert: „Über was lachen Sie, Herr Oberleutnant? Sie scheinen heute ja außer-